

# Harter Weg ins Schloss

«Ein Bett für Erwin» ist ein vernünftiges Stück darüber, wie man sich selber akzeptieren lernt. Amüsant für Kinder und für Erwachsene.

VON DANIELA BÜHLER

Der eine ist ein Frosch. Er behauptet steif und fest, ein verzauberter Prinz zu sein. Der andere heisst Erwin und ist ein Monster. Oder vielleicht ein angejahrter Prinz? Er jedenfalls behauptet, kein Bett zu brauchen. Obwohl das Übernachten im Klavier seinen Gelenken furchbar schlecht bekommt. Die beiden sind die Helden von «Ein Bett für Erwin», der Produktion des Kindertheaters ond-drom unter der Leitung von Magrit Bischof. Premiere war am Freitagabend im Kleintheater. Jetzt wird die Truppe in den Schulen der ganzen Deutschschweiz damit auf Tournee gehen.

## Flügel wird zum Kellerloch

Das Bühnenbild besteht lediglich aus einem Flügel. Er dient mal als Kellerloch, mal als Prinzessinnenbett. Pianist Hansruedi Zeder entlockt ihm auch die Musik zum Stück. Ein Stückerl in dem der Frosch (Regula Christen) ins Schloss zur Prinzessin will. Denn die soll ihn entzaubern. Um dorthin zu gelangen, braucht er aber den grossen und starken Erwin (Werner Bodinek), denn er als Lohn für seine Hilfe das Bett der Prinzessin verspricht. Tatsächlich hat der Weg ins Schloss eine Reihe von Hindernissen bereit.

Das Stück bedient sich bei mindestens zwei Märchen der Gebrüder Grimm – beim «Froschkönig» und «Dornröschen». Es setzt aber die Handlung der beiden Geschichten munter neu zusammen. Weil nämlich die Beteiligten sich immer wieder fragen, ob sie auch zur Rolle passen, für die das Märchen sie ausersieht hat. So ergeben sich köstliche Verwicklungen, angereichert mit Wortspielen und Rätseln – einige dürfen eher den Kindern gefallen, andere den Erwachsenen. Autorin Bettina Weggenast jedenfalls ist ein schmuckes Werk gelungen.

Das Theater ond-drom setzt das Stück gekonnt um – man spürt viel Erfahrung und Liebe zum Detail. Nur der Einstieg wirkte noch unstimmig. So übertrieb Monster Erwin das Geknurre. Und der Zuschauer fragt sich zunächst einmal, wie jemand aus einem Klavier steigen und gleich draussen an der frischen Luft sein kann. Diese Unklarheiten dürften aber mit der Spielrolle verschwinden.



Die Figur im Bilderrahmen (Magrit Bischof) weist Erwin (Werner Bodinek, rechts) und dem Frosch (Regula Christen) den Weg ins Schloss. BILD: ESTHER MICHEL

Das Stück eignet sich für Kinder ab 5 Jahren. Manche von ihnen kennen wohl Grimms Märchen gar nicht mehr und werden deshalb nicht alle Anspielungen mitbekommen. Vergnügen am Stück dürften sie trotzdem haben – genauso wie die Erwachsenen. Schlüssellich ist die Frage nach der eigenen Rolle in der

## HINWEIS

► Das Theater ond-drom spielt «Ein Bett für Erwin» noch am 17., 20. und 27. Oktober im Theater pur, Zürich, und am 31. Oktober im ehemaligen Theater am Brennpunkt, Baden. [http://www.theater.ch/ond-drom\\_einbett.html](http://www.theater.ch/ond-drom_einbett.html)

# «Was, wenn sie Mondgroch hed?»

Premiere Theater «ond drom» Luzern

Um eitle Prinzen, ein schlafloses Monster und eine Prinzessin mit Mundgeruch geht es in der 15. Produktion des Theaters «ond drom» der Hochdorfer Magrit Bischof.

Das Märchen «Ein Bett für Erwin» (Autorin: Bettina Weggenast) feierte am vergangenen Freitag im Kleintheater Luzern Premiere. Der «ond-drom» Theatergruppe um Magrit Bischof ist es nach «Spiegelin, Spiegelin...» (Theatersaison 2001/2002) einmal mehr gelungen, klassische Märchenklischees auf humorvolle Weise zu hinterfragen. Selbstgefällig und breitbeinig sitzt er da, der Frosch – mit umwerfender Mimik gespielt von Regula Christen. «Was ist hellblau, wunderschön und hat ein Krönchen auf dem Kopf?» Das Monster Erwin hat ganz andere Sorgen als hellblaue Prinzessinnen; es kann nicht schlafen. Kein Wunder also, dass Erwin (Werner Bodinek) – er ist «rumpelsurrig» aber liebenswert – auf einen Hamster als des Rätsels Lösung tippt. Doch auch der Frosch, in Wahrheit natürlich ein verzauberter Prinz, bezweckt mit seinem Rätsel mehr, als Erwin zu unterhalten. Seine Versuche, die Prinzessin wach zu küssen und so den Zauber zu brechen, sind bisher mangels «Prinzessinnenverträglichkeits-Ausweis» gescheitert.

## Vom Zauber entört

Mit Erwin an seiner Seite erhofft sich der Frosch mehr Glück. Dieser lässt sich überzeugen, da beiden eine Belohnung winkt: Der Frosch verwandelt sich wieder in einen Prinzen, und Erwin bekäme endlich sein lang ersehntes Bett. Just als die beiden beim Schloss ankommen, wird Prinz Edgar (in einer Mehrfachrolle: Verwandlungskünstlerin Magrit Bischof), der seit nunmehr



Was macht denn der Mann auf meinem Flügel? Pianist Hansruedi Zeder lässt sich von Erwin (Werner Bodinek) nicht beirren.

100 Jahren im Rosengestrüpp gehen hat, von seinem Zauber erlöst und für den Frosch zur ernsthaften Konkurrenz.

Wären da nicht Zweifel, die Prinz Edgar plagen: Lohnt es sich wirklich, für eine 100-jährige Prinzessin auf die Abenteuer in der weiten Welt zu verzichten? Der Froschprinz freilich springt gerne in die Bresche, da er es kaum erwarten kann, sich auf zwei statt vier Beinen fortzubewegen. Am Bett der Prinzessin ist er sich jedoch seiner Sache nicht mehr so sicher: «Was, wenn sie Mondgroch hed?» Ein berechtigter Gedanke, da es die Gute in den letzten 100 Jahren mit der Mundhygiene wohl nicht allzu genau genommen hat. Vom phy-

## Hochdorfer Pianist

Den «ond-drom»-Leuten ist unter der Regie von Jürg Schneckenburger ein vielschichtiges und bisweilen herrlich ironisches Bühnenstück gelungen.

Zugleich verstand es Pianist Hansruedi Zeder hervorragend, die passende Bühnenatmosphäre zu schaffen und die wechselnden Gemütszustände der Protagonisten musikalisch zu unterstreichen.

—Jasmin Joller